Prolog : (gesprochen an der Generalversammlung des Bundes Schweizer. Frauenvereine, Samstag, 19. Oktober 1907, im Bernoullianum)

Autor(en): **Rothenberger-Klein, A. / Mülinen, H. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1907)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-325549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. November 1907. **Jahrgang 1907. — № 11.**

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen".

Druck und Expedition:
Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion:
Frl. **K. Honegger,** Zürichbergstrasse 10, **Zürich V.**

Die **„Frauenbestrebungen"** erscheinen je **am 1. des Monats** und kosten jährlich **Fr. 2.50** franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von **Fr. 2.60.**
Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen **Rabatt** nach bestehendem **Tarif.**

Prolog

(gesprochen an der Generalversammlung des Bundes Schweizer. Frauenvereine, Samstag, 19. Oktober 1907, im Bernoullianum.)

„Zu ernster Tagung, segensreicher Arbeit
Seid Frauen, ihr, vereint in unserer Stadt,
Zu reden, handeln mit erprobter Weisheit
Und zu beraten manche edle Tat.
Ihr Kämpferinnen all aus unserm Schweizerland,
Die von den Gau'n und Städten ihr seid hergekommen,
Nehmt Gruss und Handschlag hin aus unsrer Schwesterhand,
Von euern Freunden heiss' ich herzlich euch „Will-
Heut' gilt's, vereinten Kräften nachzustreben: [kommen!"
Vorerst zu sorgen für der Kinder Wohl!
Viel Schattenseiten birgt das kleine Leben,
Die euer Bund für sie erleichtern soll.
Dass schützend sie beschirme eine Vaterhand,
Die treu behütet und bewacht die ersten Triebe,
Und dass dem Säuglingsalter werd' in Stadt und Land
Nach Kräften echte Mutterpfleg' und Mutterliebe.
Schutz für die Wöchnerin auch zu erlangen,
Ist euch Bedürfnis und Verpflichtung schon;
Sie soll der schweren Stunde ohne Bangen
Entgegenseh'n, denn sie empfängt den Lohn,
Den fleiss'ge Arbeit sich auch dann erwerben kann,
Wenn ruhen muss für kurze Zeit das Werk der Hände.
Die Nächstenliebe, wie Humanität, sodann
In der Gesinnung für die Frau den Ausdruck fände.
Gedenket auch der Armen und der Kranken,
Und der Bedrängten nehmt euch herzlich an;
Erhebt, die zwischen Pflicht und Recht noch schwanken,
Bringt die Verirrten auf die rechte Bahn.
Dazu verhilft euch euer wahres Freundschaftsband:
Dem edelsten der Ziele führet es entgegen,
Befreit von schlimmen Mächten unser Vaterland
Und bringet ihm und eurem Bunde Heil und Segen.
Im Kampfe für die Frau nicht unterliegen,
Für ihre Ehre wachen fort und fort;
Zum Recht ihr helfen, für ihr Wohl zu siegen,
Dafür bürgt allen euer Losungswort.
Drum mutig vorwärts denn, die „Eintracht macht euch
Sie hebt die Solidarität der Schweizerfrauen; [stark,"
Sie greift ins Leben ein, tief bis ins inn're Mark
Und hilft, getrosten Mutes in die Zukunft schauen.
Geht frisch ans hohe Werk, das ihr gegründet;
O ruhet nicht, ob auch Enttäuschung droht;
Vernehmt die Stimme da und dort, die kündet:
„Bei uns und mancherorts ist noch viel Not."
Mit Zuversicht betretet auch die steilste Bahn
Und werdet nimmer müd', zu lindern Leid und Schmerzen;
Was so dem Schweizervolk ihr tut, ist wohlgetan,
Und einig gehet ihr mit allen Schweizerherzen."

(Frau Dr. A. Rothenberger-Klein.)

Die Erziehung der Frau zur Bürgerin.

Vortrag von Frl. **H. von Mülinen**
an der öffentlichen Versammlung in Basel, 19. Oktober 1907.

Eine jede Zeit hat ihr Ideal dessen, was Schönheit, Glück und Familienleben ist, und sie liebt dieses Ideal mit der ganzen Kraft ihres Wesens. Alles, was sie sich rettet aus dem Gewirre des Alltaglebens und dem harten Kampf ums Dasein, schaut sie in diesem Ideal verkörpert und flüchtet sich zu ihm wie zu einem Paradiese. Wer es ihr anzutasten wagt, den hasst sie als ärgsten Feind, und sie vergisst sogar das Jagen nach Ehre und Gold, um für Erhaltung ihres Kleinods zu streiten. Wenn aber eine Zeit zur Neige geht und das Ideal verblasst in den Dämmerschatten, dann trauern die Menschen und glauben, das Gute wolle sterben.

So ist es unserer Zeit ergangen mit dem Jahrhunderte lang gewohnten Ideal des Frauentypus, des Weibes, das im Verborgenen wirken, durch Schweigen überzeugen, durch Geduld überwinden sollte. Vor diesem Ideale haben sich unsere Väter gebeugt und es als Heiligtum betrachtet, das keinen Wandel schauen würde. Und doch ist der Wandel eingetreten, und die Frau lebt nicht mehr dasselbe Leben, das unsere Mütter und deren Mütter lebten. Die neue Zeit hat die Frau aus der Stille in den Lärm, aus der Verborgenheit in die Öffentlichkeit gezerrt. Es ist dies eine Tatsache, mit der wir uns abfinden müssen, über welche aber Manche betrübten Herzens sind. Nun lasst uns einmal anschauen, ob sie mit Recht betrübt darüber sind. Wie werden unsere Frauen denn nun wohl werden, wenn sie nicht mehr immer daheim sind und im Sorgen um Mann und Kind den Inhalt ihres Lebens finden? Wird das, was ihren Wert und ihre Kraft ausmachte, verloren gehn? Wenn es verloren gehen könnte, wäre es dann wahrhaft gut gewesen, hätte es der eigentlichsten Natur des Weibes entsprochen und Ewigkeitsgehalt besessen? Was bleibenden Wert hat am Ideal, kann doch nicht untergehen, es kann wohl Kleid und Form wechseln, aber nicht sterben, da ihm ewiges Leben innewohnt. So ist auch die Wandlung, welche die Frau durchmacht,